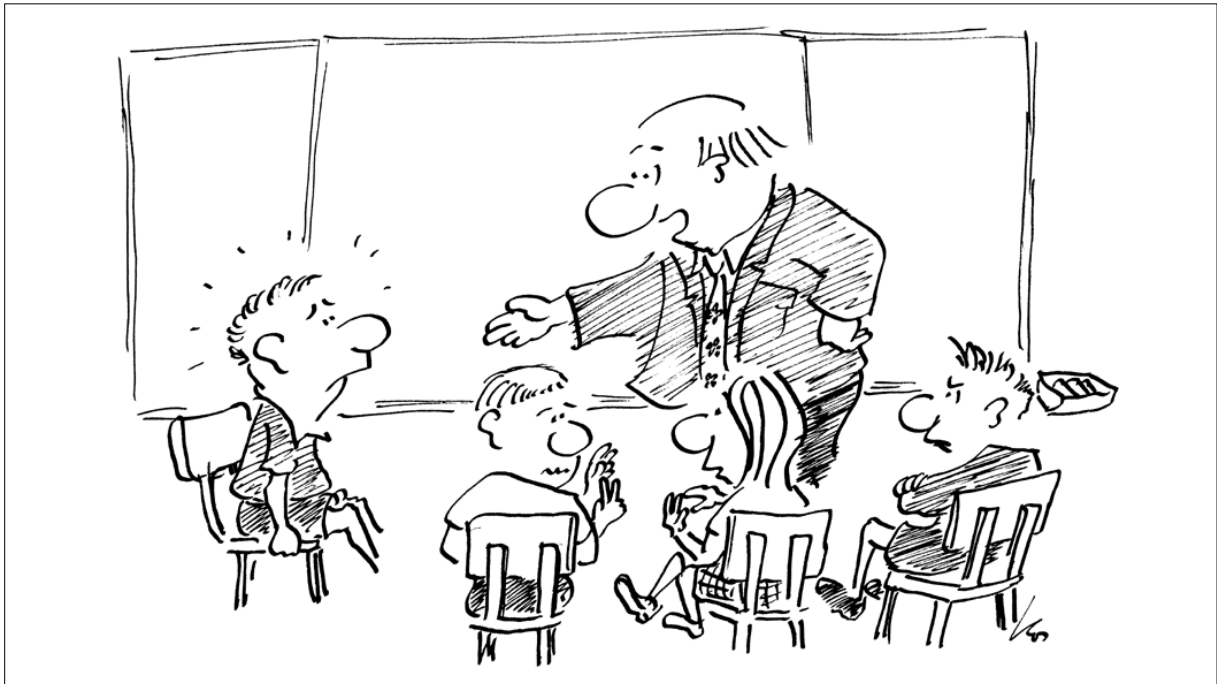


1 Fragen stellen



"Die Frage ist doch: Wer hat wann, wo, wieso, welche Frage gestellt, ... oder ?"

Man könnte meinen, Schule heißt: Lehrer fragen, Schüler antworten. Und welche Fragen? Sie alle beginnen mit einem "w". Wieso, weshalb, warum, wer nicht fragt bleibt dumm! Nur, viele Lehrerfragen wollen das Gute, nämlich die Schüler im eigenen Denken beflügeln, erreichen aber das andere, nämlich das investigatorische, penetrante, kleinschrittige, fragende Nachhaken. Viele gute Ideen und Vorschläge werden solange durch die Mühlen einer schlechten Fragetechnik gedreht, bis am Ende nur noch unfragwürdig Kleingehacktes herauskommt.

Spätestens dann, wenn die Frage in das 'Lehrergedankenspiel' einmündet, ist die gute Lehrerfrage verraten und verkauft: Ratet mal, auf was ich hinaus will?

Dabei ist die gut gestellte Lehrerfrage seit jeher das Markenzeichen von Professionalität: straff, klar, treffend, auffordernd,... Das kann doch nun wirklich jeder Lehrer lernen, die Fragetechnik. Es ist Technik, Handwerk und nicht genetische Veranlagung. Mit etwas Selbstdisziplin und Übung ist eine Menge zu erreichen.

Gute Fragen stoßen an und halten im Fluß.
Gute Fragen verengen nicht, sondern erweitern.
Gute Fragen fordern und fördern. Und vor allem:
Gute Fragen machen Mut!

Aus der Kommunikationstheorie wissen wir: Eine Frage hat nicht nur eine Inhaltsseite, sondern auch eine Beziehungsseite, und genau das macht die Lehrerfrage zu einem wichtigen Instrument der ureigensten Aufgabe des Lehrers: Die Erziehung zur Persönlichkeit.

Merkmale schlechter Fragen:

- Rhetorische Fragen, die nicht fachinhaltlicher Art sind, sondern lediglich dem vorgestellten Unterrichtsablaufplan dienen, sind äußerst spärlich einzusetzen. Sie neigen dazu, Schüler zu belästigen, hemmen das Mitteilungsbedürfnis der Schüler und unterbrechen den Gedankengang unnötigerweise. Meistens enden Sie in Suggestivfragen.
- Kettenfragen, die eine gestellte (ungeeignete) Frage durch weitere Fragen präzisieren, einengen, umformulieren oder erweitern führen zur Verunsicherung und hemmen die Konzentration. Der Schüler fragt sich: "Auf welche Frage soll ich denn jetzt antworten."
- Fragebatterien bombardieren den Schüler mit einer Vielzahl von sinnvollen und geeigneten Fragen, die er sich nicht alle merken kann, obwohl er Antworten wüßte. Hier schafft eine schriftliche Fixierung auf Tafel oder Folie Abhilfe.
- W-Fragen im Übermaß wirken auf Dauer penetrant. (Impulse allerdings auch!)
- Ratefragen nach dem Motto 'Denkt Euch mal, was ich mir jetzt denke' sollten vermieden werden. Unterricht ist kein Lehrergedankenerratespiel.
- Nachgestellte Fragewörter und Frageninversion sind kein Positivvorbild zur Spracherziehung.
- Suggestivfragen erhöhen unnötigerweise den Lehrersprachanteil.
- Fragen, die Ein-Wort-Antworten provozieren, z. B. Fragen nach Bezeichnungen und Begriffen, sollten möglichst vermieden werden.
- Entscheidungsfragen (=Ja-Nein-Fragen) erhöhen unnötig den Redeanteil des Lehrers und sind für den Lernenden ohne großen Anspruch.
- Unfertige Fragen lassen dem Lernenden zuwenig Freiraum und degradieren ihn zum Sprachknecht. Der inhaltliche Aufforderungscharakter ist nicht deutlich ausgeprägt.
- In den Fragesequenzen 'Frage-Antwort-Frage-Antwort-...' muss genügend Zeit eingebaut werden. Das Schema sollte nicht zum alleinigen Muster der Kommunikation im Unterricht werden und nur auf Teilsequenzen des fragend-entwickelnden Unterrichts beschränkt bleiben.

Empfehlungen für gute Fragen:

- Schülerinnen und Schüler möglichst gleichmäßig aufrufen und eine binnendifferenzierte gute Streuung beachten.
- Anforderungen an gute Fragen:
 - Fragen in Verbindung mit Erfahrungen, früher Gelerntem, vorgelegten Problemen stellen.
 - Fragen sollten klar und eindeutig sein.

- Fragen im Umfang sinnvoll beschränken.
- Fragen zielstrebig und nicht suggestiv stellen.
- Fragen sollten kurz und natürlich sein.
- Fragen an das Niveau der Klasse anpassen.
- Fragefolgen als Mischung guter W-Fragen und auffordernder Impulse formulieren.
- Eine angemessene Mischung aus Fragen mit angemessener Enge und Weite formulieren.
- Eine angemessene Mischung aus Fragen formulieren, die kognitiv weniger anspruchsvoll und sehr anspruchsvoll sind.

Funktion der Fragen:

- Lehrerfragen können gestellt werden
 - zum Erreichen der Zielsetzung,
 - zur Förderung der kognitiven Prozesse,
 - zur Aktivierung von Vorwissen bei Schülern,
 - zur Aufmerksamkeitszentrierung bei Schülern.
- Der Lehrer kann mit Fragen
 - organisatorische Abläufe steuern
 - Leistungsmessungen bei den Schülern durchführen
 - den Lernfortschritt seiner Schüler feststellen
 - Unterrichtsinhalte wiederholen
 - Schüler disziplinieren
 - einen Unterrichtseinstieg gestalten
 - ein Lehrer-Schüler-Gespräch initiieren und in Gang halten
 - einzelne Stundenphasen logisch miteinander verknüpfen (Gelenk-Fragen)
 - neue Perspektiven eröffnen und die Motivation verbessern
 - Fehlerhafte Schülervorstellungen bewusstmachen
 - Schülervorstellungen ausschärfen
 - durch Einzelfragen oder Fragengerüste den Unterricht strukturieren (roter Faden)
 - Handlungen der Schüler initiieren
- Der Schüler kann mit Fragen
 - sein Interesse signalisieren
 - vorhandenes Wissen in den Unterrichtsablauf integrieren
 - sein Wissen erweitern
 - Sachverhalte (z.B. Texte) strukturieren und bearbeiten
 - den Unterricht aktiv mitgestalten
 - dem Lehrer seine Sichtweise des Sachverhaltes mitteilen
 - dem Lehrer Probleme mitteilen.